Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 23 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver. Samstag, den 27. Januar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Hierzu eine Beilage.

Rund um die Woche.

[Die volle Genugtuung.]

Trotz der „materiell gesinnten" Zeiten geht es uns allen — Völkern, Parteien, Einzelmenschen — weit mehr um die Ehre, als um wirklichen Gewinn. Der französisch-italienische Zwischenfall konnte die Freundschaft der beiden lateinischen Schwesternationen schwer schädigen, aber trotzdem bestehen beide Staaten vor allem auf einer richtigen Genugtuung. Das ist ihnen die Hauptsache. Wenigstens der Schein, daß die nationale Ehre gewahrt ist, soll unter allen Umständen erhalten bleiben. So haben denn die Franzosen verlangt, daß die von der „Manouba" weg durch die Italiener verhafteten türkischen Passagiere wieder den Franzosen ausgeliefert und von ihnen nach Tunis gebracht wurden; dort könnten die französischen Behörden sie dann identifizieren und, falls es sich tatsächlich um türkische Offiziere handele, ihnen den Übertritt auf tripolitanisches Gebiet verwehren. Diese „Schande" glauben die Italiener, nachdem sie einmal Schiff und Menschenfracht konfisziert haben, nicht ertragen zu können. Sie wollen die französische Freundschaft nicht verlieren, aber auch selber Genugtuung haben. So haben sie denn von sich aus die Türken nach hochnotpeinlicher Prüfung durch Universitätsprofessoren als harmlose Ärzte und Lazarettgehilfen identifiziert und lassen sie darauf frei, nicht auf Grund der französischen Forderung. Die Franzosen knirschen insgeheim. Sie könnten mit dem friedlichen Ausgang sehr zufrieden sein, aber die Genugtuung, die Genugtuung fehlt!

*

Infolge des die bürgerlichen Parteien durchweg schwächenden, den Sozialdemokraten aber mächtigen Gewinn bringenden Ausfalls der Reichstagswahlen gedachten manche Leute des vorigen Reichskanzlers Fürsten Bernhard v. Bülow, der in der Villa Malta zu Rom sitzt und einst bei seinem Scheiden das Wort vom Wiedersehen bei „Philippi" sprach. Und diese weisen Leute deuteten die Romreise des Herrn v. Kiderlen als eine Art von Genugtuung, als erste Anknüpfung mit — dem kommenden Kanzler, der es schon einmal war. Demgegenüber legt die Regierung Wert darauf, den im Preßbureau des Auswärtigen Amtes verkehrenden Journalisten ausdrücklich mitzuteilen, der Staatssekretär habe seinen italienischen Kollegen aufgesucht, ohne vorher bei Bülow vorzufahren. Erst nachher, unamtlich, trafen sich beide Männer bei festlichem Mahle.

*

Keine einzige bürgerliche Partei zieht ungeschwächt in den neuen Reichstag von 1912 wieder ein, aber jede muß natürlich erklären, daß sie „unter den gegenwärtigen Umständen" doch eine besondere Genugtuung über den Ausfall empfinde. Rechte und Zentrum — dieses übrigens am wenigsten — haben eine große Zahl von Mandaten verloren, aber sie stellen mit Befriedigung fest, daß die Linke auch nicht ungestraft davongekommen ist und daß es im neuen Reichstag sogar weniger Hansabündler gibt, als im alten. Die Linke hinwiederum gibt zu, daß ihre Agitation nur der Sozialdemokratie große Erfolge eingetragen hat, aber dafür hat sich die Rechte hauptsächlich die Finger verbrennen müssen, und das tut wohl. Mit demselben Gefühl der „Genugtuung" haben sich etwa die Japaner und die Russen nach ihrem Kriege, als sie wegen gegenseitiger Ermattung Schluß machen mußten, angesehen. Die Japaner hatten die Genugtuung, daß sie die Russen zurückgeschlagen hatten; und diese höhnten, daß die Japaner davon nur eine riesige Schuldenlast behielten, zu denen der Unterlegene keinen Pfennig beisteure. Den Hauptvorteil aber hatten die Engländer. Die Streitenden bei der deutschen Reichstagswahl aber wissen zur Stunde noch nicht einmal, wer eigentlich gesiegt hat. Es kommt darauf an, ob die beiden bayerischen Bauernbündler sich zur Rechten oder zur Linken rechnen. In dem einen Fall haben wir eine Mehrheit der Linken von 200, im anderen eine Minderheit von 198 Sitzen, — wenn nicht irgendein „Wilder" auch da noch eine kleine Verschiebung hervorbringt.

*

Ostasien ist und bleibt für uns das Land der ungelösten Rätsel. Der vor einigen Jahren verbannte Großwürdenträger Yuan-Schikai, der während der Boxerzeit in der gut verwalteten Provinz Schantung allein vollkommene Ordnung aufrecht erhalten und die Grundlagen zur chinesischen Heeresreform gelegt hatte, erlebte in den letzten Wochen die glänzendste Genugtuung, die ein Sterblicher überhaupt haben kann. Dasselbe Kaiserhaus, das ihn in Ungnaden fortgeschickt hatte, erflehte seine Rückkehr. Lange, sehr lange ließ er sich bitten. Dann fiel ihm anscheinend alle Macht zu, und die europäischen Blätter nannten ihn bereits den künftigen Präsidenten der himmlischen Republik. Schon habe die Dynastie ihre Abdankungsurkunde unterzeichnet. Aber jetzt hören wir plötzlich, daß das noch gar nicht wahr ist, ja, daß Yuan-Schikai sogar einen Extrazug unter Dampf in Peking stehen hat, um nötigenfalls rechtzeitig entfliehen zu können. Wer schließlich mit der größten Befriedigung auf diese Revolution wird zurückblicken können, läßt sich noch gar nicht sagen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die außerordentliche Generalversammlung des Vereins der deutschen Zuckerindustrie sprach sich gegen den Vorschlag Ungarns und gegen die Gewährung von weiteren Begünstigungen an Rußland, insbesondere gegen jede Erhöhung des russischen Ausfuhrkontingents aus. Sie wird an dieser Ansicht auch dann festhalten, wenn infolge der Ablehnung der russischen Forderungen Rußland und auch England über den 1. September 1913 hinaus nicht weiter in der Konvention verbleiben wollten. Sollte es alsdann nicht möglich sein, die Konvention ohne Rußland und auch ohne England aufrecht zu erhalten, so würde die deutsche Zuckerindustrie den konventionslosen Zustand immer noch einer Verschlechterung der Konvention und einer weiteren Begünstigung des russischen Ausfuhrprämiensystems vorziehen. Endlich fordern die Interessen der deutschen Zuckerindustrie, daß jedem Versuche, die Angelegenheit nach dem 29. Januar noch weiter zu vertagen, mit Nachdruck entgegengetreten wird, damit sich endlich wieder Ruhe und Sicherheit auf dem Markte einstellen.

+ Die vom preußischen Finanzminister vorgeschlagene Abänderung des Einkommensteuergesetzes enthält eine Bestimmung, die in den Kreisen der Beamten mit Genugtuung begrüßt werden dürfte. Es handelt sich um die Steuerfreiheit bei Schulden des Grundbesitzes. Besitzt beispielsweise ein Beamter, der mit seinem Einkommen von 2000 Mark von der Gemeindeeinkommensteuer frei ist, ein Haus, das jährlich 4000 Mark Ertrag bringt, jedoch so mit Hypotheken belastet ist, daß 4000 Mark Zinsen bezahlt werden müssen, so sollte der Beamte zur Gemeindeeinkommensteuer nicht veranlagt werden, weil der Ertrag des Hauses durch Schuldenzinsen vollkommen aufgebraucht wird. Nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts dürfen aber die 4000 Mark Zinsen nur zu zwei Drittel von dem Hausertrag abgesetzt werden. Und dadurch wird der Beamte gemeindeeinkommensteuerpflichtig. Bei der Neugestaltung des Einkommensteuergesetzes ist diese Härte vermieden worden. Der neue Entwurf bestimmt ausdrücklich, daß die auf dinglicher Belastung der Einkommenquelle oder ihrer Bestandteile beruhenden Jahresleistungen, insoweit die dingliche Belastung in wirtschaftlicher Beziehung zu der Einkommenquelle steht, als Werbungskosten gelten.

+ Nach einem preußischen Ministerialerlaß vom 12. Mai v. J. sind Heilmittel, die mit Methylalkohol oder methylalkoholartigen Präparaten wie Spritogen, Spritol und dergleichen hergestellt werden, selbst wenn sie nur zum äußerlichen Gebrauch bestimmt sind, als zur allgemeinen Verwendung nicht geeignet anzusprechen. Sie dürfen daher weder in den Apotheken noch außerhalb derselben abgegeben werden. Auch die übrigen Bundesstaaten sind dieser preußischen Anordnung beigetreten.

Schweden.

× Im schwedischen Reichstage betonte die Regierung die Notwendigkeit einer starken Verteidigung. Der Minister des Äußern hob hervor, daß alle Regierungen ihr Äußerstes tun, um einen Krieg zu vermeiden, der in der Gegenwart mit einem Selbstmord Europas gleichbedeutend sein würde. „Ich bin keiner von denen", schloß er seine Rede, „die da glauben, daß die sympathischen und beherzigenswerten Friedensbestrebungen schon ihr Ziel erreicht hätten. Aber es kann geschehen, daß die kleineren Staaten gezwungen werden, die Macht hinter das Wort zu setzen, wenn es gilt, ihre Selbständigkeit und Neutralität zu verteidigen."

China.

× Die chinesischen Prinzen haben der Kaiserin-Witwe den Plan vorgelegt, in Japan Hilfe zu suchen. Die bisherigen Anhänger der Dynastie sind darüber entrüstet. Man glaubt auch nicht, daß Japan den Mandschus Hilfe leisten wird. Wenn Japan, wie gemeldet wird, etwa 10 000 Mann nach der Mandschurei verschifft, so legt man diesem Akte nicht mit Unrecht Eroberungsgelüste zugrunde.

Yuan-Schikai zieht sich verstimmt zurück. — Pariser Händler kaufen die Perlen der Kaiserin-Witwe auf, die diese jetzt veräußert.

Persien.

× Infolge von Schneewehen im Engpaß von Mendschil ist die Postverbindung Teherans mit Europa abgeschnitten. Nach Täbris gingen 400 persische Kosaken; der Generalgouverneur Sepehdar soll bald folgen. Nach Resicht wurden 150 Mann abgeschickt. Es verlautet, daß die amerikanischen Finanzbeamten bleiben werden, daß aber

---

Ihre letzte Sühne

Roman aus dem Leben von Erika Riedberg.

35 (Schluß.) (Nachdruck verboten)

15.

Frühlingssonne strahlt über Niederloh.

Auf der Veranda des Herrenhauses steht ein Fahrstuhl, und in ihm ruht Charlotte Hartmann. Denn seit man sie von der Leiche ihres Sohnes fortgetragen, sind ihre Füße gelähmt.

Sie, die in ihrem Leben keine Krankheit gekannt, deren Willenskraft auch seelische Leiden unter ihre Hand zwang, die nicht zu Ermüdende muß nun ruhen.

Ihr zur Rechten ist ein größerer Tisch mit Tassen und Geschirr hergerichtet, ein Zeichen, daß hier mehrere Personen ihren Nachmittagstee nehmen sollen.

An ihrer anderen Seite steht ein Rolltischchen mit Büchern und Zeitungen bedeckt.

Aber Charlotte liest nicht.

Ihre Augen wandern hinaus in den lachenden Sonnenschein, und ihre Gedanken wandern mit — nicht in die Frühlingspracht, sondern zurück zu einem Wintertag, zu dem stillen Antlitz unter der silberglitzernden Föhre.

Wieder zum tausendsten Male kreisen sie um die Frage: Ging er schon mit dieser Absicht fort? Mußte deshalb Georg zurückbleiben? Oder überwältigte ihn die Einsamkeit des Waldes, die Erkenntnis, daß die Last seines Unglücks zu schwer für ihn sei? Erschien ihm in der hehren Stille der Winternacht der Tod so lockend, daß er nicht widerstehen konnte, obgleich er es zuvor gewollt?

War ihm an der Schwelle der Ewigkeit Verstehen und Vergeben für seine Mutter gekommen?

Ja! Ja! Sie hat es gefühlt: im letzten Augenblick seines Lebens gehörte der Sohn wieder ihr — der Friede in seinem Totenangesicht war sein Gruß, ein Vermächtnis für sie.

Durch die Glastür, die von Charlottes Zimmer auf die Veranda führt, tritt mit leisem Schritt eine schlanke Frau.

Hinter dem erhöhten Kopfende des Fahrstuhls bleibt sie stehen. Schneebleich leuchtet das schmale, weiße Gesicht aus dem schwarzen Krepp ihres Trauerkleides. Die dunklen Augen sind in demütiger Liebe auf die Gelähmte gerichtet.

Charlotte hat das leise Geräusch ihres Tritts vernommen. — „Bist du's Etelka?"

„Ja, Mama." — Die junge Frau tritt an die Seite des Stuhls. Zärtlich streichen ihre Finger über die bleichen Hände der Kranken.

„Hat dich das Buch etwas zerstreut, Mama? Lore glaubte, daß es dich interessieren würde."

„Das tut es auch, mein Kind. Wer aber viel in der Vergangenheit zu lesen hat, der vermißt nicht das erdachte geschriebene Wort."

Etelka küßt schüchtern Charlottes Hand.

„Es soll dich ablenken von diesen Gedanken, Mama."

Charlotte sieht sie an mit Augen, die den Ausdruck eines Überwinders haben, Augen, in denen die Qual erloschen ist, die die Dinge dieser Welt nicht mehr mit irdischem Maßstab messen.

„Glaubst du, daß es ein Vergessen gibt?"

Etelka senkt den dunklen Kopf. Sie fühlt wieder, daß ihr doch das volle Verständnis für diese Seele fehlt. Immer mischt sich leise Scheu, ein unsicheres Tasten in ihr Gefühl für Lothars Mutter.

Als damals, vor einem halben Jahr, das Schreckliche geschehen, war sie wochenlang wie von Sinnen gewesen. Erst allmählich begriff sie es ganz. — Nur mit Zagen und innerem Widerstreben kam sie schließlich nach Niederloh.

Von Charlottes Vergangenheit erfuhr sie nichts. Der Justizrat selber verhinderte das mit aller Energie und forderte von Charlotte Schweigen. Niemand außer ihm und ihr sollte das unselige Geheimnis kennen.

Für Etelka war Lothar auf dem Anstand verunglückt, nachdem er gerade zuvor der Mutter seine Verlobung mitgeteilt und in rührender Sorge Bestimmungen für die Zukunft seiner Braut getroffen hatte.

Eine scharfsinnigere Frau als Etelka würde unzweifelhaft diese so merkwürdig rasch getroffenen Bestimmungen im Zusammenhang mit dem unmittelbar folgenden Unglück nicht für etwas rein Zufälliges angesehen haben; in Etelka jedoch war der Aberglaube zu wach, sie hielt Lothars Testament für ein Omen, welches das Unglück habe nach sich ziehen müssen. Sie glaubte, das Unglück habe nach sich ziehen müssen. Sie glaubte, ohne zu prüfen und zu grübeln, was man ihr sagte, denn ihr Unterscheidungsvermögen ward durch den verzweifelten Schmerz abgestumpft.

Ob jemand aus weiteren Kreisen an Absicht oder Zufall glaubte, erfuhr Charlotte nicht. Sie fragte auch nicht danach.

Sobald sie sich von dem Nervenschlag leidlich erholt hatte, ordnete sie mit Bentins Hilfe alle ihre Angelegenheiten nach Lothars Willen. Schon zu Lebzeiten trat sie Niederloh an Etelka Peternoff ab und machte sie und ihre Kinder zu Erben ihres gesamten Vermögens.

Georg bekam den Posten eines Administrators. In seinen Händen wußte sie Etelkas Besitz gut aufgehoben.

Als dies getan war, ruhte Charlotte. Gleichsam losgelöst von Gegenwart und Zukunft, lebte sie nur noch in der Vergangenheit, nur noch durch diese.

Wie sie Etelkas Gegenwart empfand, ob sie ihr Qual oder Freude brachte, wußte niemand.

Sie blieb von gleichmäßig milder Freundlichkeit, und jeder, der die beiden Frauen beisammen sah, war tief gerührt von diesem idealen Verhältnis.

Nur eine, Leonore von Torben, sah tiefer mit ihren klugen Augen. Sie spürte, daß Etelka mit all ihrer berückenden Anmut, mit all dem aufrichtigen Willen zum Pflegen und Umsorgen, mit all ihrer demütigen Dankbarkeit dieser Frau geistig keine Stütze, kein Trost sein könne.

Außerdem litt Etelka selbst so tief, daß man von ihr die Fähigkeit, andere aufzurichten, nicht erwarten konnte.

Ganz langsam nur war die Apathie, in die sie nach dem ersten Ausbruch des Schmerzes verfallen, gewichen. Ganz langsam nur wagte sie sich an Lothars Mutter heran, die, gelähmt und über Nacht zur Greisin geworden, noch in ihrem Krankenstuhl Ehrfurcht gebietend wirkte, wie selten ein Mensch.

Etelkas weiche, unselbständige Natur fühlte sich ratlos solcher schweigenden, klaglosen Hoheit gegenüber, und doch war es gerade dies, was ihr schließlich Charlottes Herz zuwandte. Diese Hilflosigkeit, die Etelka am Krankenbett niederknien machte, die Augen mit Tränen füllte und ihr den bangen Ruf: „Mama" erpreßte.

„Mama!" So hatte Lothar sie nie genannt.

Charlotte sah das junge, zitternde Geschöpf, dessen Herz dasselbe Weh zerriß. Langsam hob sie die Hand und ließ sie auf Etelkas dunklem Scheitel ruhen.

„Mein Kind!" — Etelka nahm diese Hand und umklammerte sie krampfhaft. Auf ihren Lippen schwebte noch immer das flehende, stammelnde „Mama!"

„Hab' mich lieb, ach, hab' mich lieb! Ich gelobe dir, dich zehnfach, hundertfach zu lieben."

Über Charlottes Marmorgesicht glitt sanfte Freundlichkeit. Beschwichtigend drückte sie die krampfhaft gepreßten Finger.

der frühere holländische Gesandte Oudendyk statt Mornard Generalschatzmeister werden soll. Das Ministerkabinett ist stark mit der Regentenfrage beschäftigt. In Zentralpersien herrscht eine entsetzliche Hungersnot; in Boudjerd sollen unbeschreibliche Zustände herrschen. In Teheran ist unter dem Vorsitz Serdarasads eine besondere Kommission zur Linderung der Not gebildet worden.

Brasilien.

× **Die revolutionäre Bewegung in Brasilien hat sich** jetzt auf einen neuen Staat erstreckt. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, herrscht in der Hauptstadt von Ceara völlige Anarchie. Der Handel ist vollständig lahmgelegt. Es finden Straßenkämpfe statt, und die Revolutionäre haben Barrikaden errichtet. Die Bundestruppen verhalten sich auf höheren Befehl neutral, obwohl bereits der Regierungspalast angegriffen wurde und der Präsident des Staates nach längerem Widerstand abgedankt hat. Der Vizepräsident hat die Übernahme der Geschäfte wegen Mangels an Garantien abgelehnt, deshalb hat die Bundesregierung dem Kommandanten die Wiedereinsetzung des Präsidenten befohlen. In Bahia ist es aus Anlaß der Wiedereinsetzung der alten Regierung zu neuen Konflikten und Unruhen gekommen.

Aus In- und Ausland.

Dresden, 25. Jan. Die Zweite Kammer bewilligte eine Million Baudarlehen an gemeinnützige Baugenossenschaften zum Wohnungsbau für Eisenbahner.

Pleß, 25. Jan. Die Nachwahl im Wahlkreise Pleß-Rybnik, für den in zwei Wahlkreisen gewählten Abg. Graf v. Mielczynski (Pole), findet am 3. Februar statt.

Trier, 25. Jan. Um Trimborn dem Reichstag zu erhalten, sind in rheinischen Zentrumskreisen Bestrebungen im Gange, eines der neuen Reichstagsmitglieder, Astor (Berncastel) oder Hartrath (Trier), zu veranlassen, zugunsten Trimborns auf ihr Mandat zu verzichten.

Wien, 25. Jan. Erzherzog Josef ist an einer heftigen Blinddarmentzündung erkrankt.

London, 25. Jan. Staatssekretär Dr. Solf hat sich während seines Aufenthalts angelegentlich damit beschäftigt, in der City Informationen über das Schneiden und die Klassifizierung von Diamanten zu sammeln. Er ist weder mit Beamten des Auswärtigen Amtes noch des Kolonialministeriums zusammen gewesen.

Petersburg, 25. Jan. Englische Parlamentarier sind in Petersburg zum Gegenbesuch der russischen Parlamentarier eingetroffen. Der Zar wird die Gäste ebenfalls empfangen.

Petersburg, 25. Jan. Die Reichsduma nahm in dritter Lesung die Gesetzvorlagen über die Unfallversicherung der Arbeiter an.

Rom, 25. Jan. Zwischen dem französischen Botschafter Barrère einerseits und den Ministern Giolitti und di San Giuliano andererseits haben die Unterredungen stattgefunden, von denen man die alsbaldige Beseitigung der französisch-italienischen Differenzen wegen der Schiffs-Beschlagnahmen erwartet. Die türkischen Passagiere der „Manuba" werden ausgeliefert.

Lissabon, 25. Jan. Nach einem hier umlaufenden Gerücht ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. In Evora ist es zu einem Zusammenstoß zwischen ausständigen Landarbeitern und der republikanischen Garde gekommen, wobei mehrere Personen verletzt und eine getötet wurde. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Tunis, 25. Jan. Der Dampfer „Vera" mit der deutschen Expedition des Roten Kreuzes an Bord ist in La Goulette angekommen. Die Teilnehmer an der Expedition wurden durch den deutschen Generalkonsul in der Residenz vorgestellt. Die Expedition wird nach Ben Guerdan weiterfahren, wo sie ausgeschifft werden wird, um von da den Marsch nach dem türkischen Lager anzutreten.

Ascunsion, 25. Jan. Argentinien hat nach Paraguay zwei Panzerkreuzer und zwei Torpedoboote gesandt, um seinen Forderungen nach Genugtuung für die vorgekommenen Übergriffe Nachdruck zu verleihen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf ist von England nach Berlin zurückgekehrt.

* Der österreichische Erzherzog Joseph, der bereits zweimal an Blinddarmreizung litt, hat sich bei dem neuen schweren Anfall einer sofortigen Operation unterzogen. Der Zustand des Patienten nach der Operation war befriedigend, doch befindet sich der Erzherzog noch immer nicht außer Gefahr.

* In dem Befinden des österreichischen Ministers des Äußeren, des Grafen Aehrenthal, der seit einiger Zeit an einem Nierenleiden schwer erkrankt ist, hat sich auch in den letzten Tagen nichts geändert. Da der kurze Aufenthalt auf dem Semmering nicht die gewünschte Erholung bewirkt hat, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Ärzte dem Minister den Rat geben werden, sich vom Amte zurückzuziehen.

Ausgang der Reichstagswahl.

Die Stichwahlen in 33 Kreisen am 25. Januar haben endlich das erbitterte Ringen beendet, das seit einigen Wochen das deutsche Volk in Atem hielt. Die Tendenz der Wahlen, die schon am Schluß des zweiten Stichwahltages unverkennbar in die Erscheinung trat, hat bis zum endgültigen Ausgang weiter gewirkt, sie brachte eine Schwächung aller bürgerlichen Parteien zugunsten der Sozialdemokratie, die nunmehr als stärkste aller Fraktionen in das Haus am Berliner Königsplatze zieht. Eine andere Frage bleibt es, ob endgültig der sogenannte Block der Rechten und des Zentrums in die Minderheit verwiesen und somit das so hartnäckig proklamierte Ziel der Linksliberalen und der Sozialdemokraten erreicht wurde. Freilich jubelt man links recht nachhaltig, aber alle Berechnungen bringen nur einen Unterschied bald von sieben, bald von vier, zwei Stimmen oder schließlich gar einer einzigen zum Vorteil der linken Wahlkoalition heraus. Kleine Verschiebungen, die erst nach der amtlichen Feststellung endgültig zu übersehen sind, lassen die Dinge auf des Messers Schneide schweben. Die zukünftige Stellungnahme einzelner kleiner Gruppierungen, über die man vorläufig nur Vermutungen aufstellen kann, werden manchmal entscheidend sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der „Großblock", die Verbindung von Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten mit Anhängseln, dem Block der Konservativen und des Zentrums und der mit beiden marschierenden Gruppen um eine Kleinigkeit überlegen sein.

Bei den letzten Stichwahlen verteilten sich die 33 umstrittenen Mandate auf die Parteien in folgender Weise:

Die Konservativen erhielten 2 Sitze, die Reichspartei 2, das Zentrum 2, die Polen 2, die Nationalliberalen 7, die Fortschrittliche Volkspartei 7, die Sozialdemokraten 11.

Am Abend des Tages wurde den Konservativen nur 1 Mandat zugerechnet, da der frühere Präsident des preußischen Landtags, der Konservative Herr Jordan v. Kröcher in Salzwedel-Gardelegen, angeblich dem liberalen Bauernbündler Herrn Dr. Böhme unterlegen sei. Es stellte sich aber später nach vorläufiger amtlicher Feststellung heraus, daß Herr v. Kröcher mit 13 478 Stimmen über Herrn Dr. Böhme, der 13 143 Stimmen erhielt, gesiegt hat.

Der neue Reichstag,

der am kommenden 7. Februar zum erstenmal zusammentreten soll, wird also das folgende Bild in bezug auf die verschiedenen Parteistärken zeigen, wobei die Mandatsverteilung beim Schluß des verflossenen Reichstags in der letzten Rubrik zum Vergleich dienen mag:

Parteien	In der Hauptwahl gewählt	In den Stichwahlen gewählt	Zusammen	Besitzstand im vorigen Reichstag
Konservative (einschließlich Bund d. Landw.)	27	16	**43**	58
Reichspartei	5	9	**14**	25
Wirtschaftliche Vereinigung (einschließlich Reformpartei)	2	11	**13**	21
Bayerischer Bauernbund	1	2	**3**	—
Zentrum	81	12	**93**	103
Nationalliberale (einschl. Deutscher Bauernbund)	4	42	**46**	51
Fortschrittliche Volkspartei	—	42	**42**	49
Sozialdemokraten	64	46	**110**	53
Polen	14	4	**18**	20
Elsässer	5	—	**5**	5
Lothringer	1	1	**2**	3
Welfen	—	5	**5**	1
Dänen	1	—	**1**	1
Wilde	—	2	**2**	7

Die Gewinne und Verluste der Parteien im beendeten Wahlkampf gliedern sich folgendermaßen: Die Konservativen gewannen 6 und verloren 22 Mandate, die Reichspartei gewann 5 und verlor 16, die Wirtschaftliche Vereinigung gewann 3 und verlor 10, der Bayerische Bauernbund gewann 3, das Zentrum gewann 5 und verlor 15, die Polen verloren 2, die Nationalliberalen gewannen 26 und verloren 30, die Fortschrittliche Volkspartei gewann 14 und verlor 21, die Sozialdemokraten gewanen 69 und verloren 12, die Welfen gewannen 5, die Elsässer gewannen und verloren 2, die Lothringer verloren 1 Sitz. Zu den Wilden rechnete man vorher 5, jetzt 2 Abgeordnete.

•

Auf und ab der großen Parteien seit 1871.

Beim Abschluß der diesmaligen Reichstagswahlen ist es jedenfalls nicht ohne Interesse, einen Blick rückwärts zu tun über die Entwicklung der Parteiverhältnisse. Die erste Legislaturperiode des Deutschen Reichstags begann im Jahre 1871 nach der Errichtung des neugeeinten Deutschen Reiches. Vorhergegangen waren diesem ersten Reichstag schon der Konstituierende Reichstag von 1867 bezw. der Norddeutsche Reichstag, die aber hier nicht in Betracht zu kommen brauchen. Wie sich seit 1871 die Stärkeverhältnisse der großen Parteien regelten, ist in folgender Tabelle veranschaulicht.

Legislatur-Periode	Konservative	Deutsche Reichspartei	Zentrum	Nationalliberale	Linksliberale: Fortschritt	Linksliberale: Freisinnige Partei	Linksliberale: Freisinnige Vereinigung	Linksliberale: Freisinnige Volkspartei	Linksliberale: Deutsche Volkspartei	Sozialdemokraten
1871	54	38	58	120	44	—	—	—	5	1
1874	21	33	91	152	49	—	—	—	1	9
1877	40	38	93	127	35	—	—	—	4	12
1878	59	56	93	98	26	—	—	—	10	9
1881	50	27	98	45	60	—	—	—	10	12
1884	78	28	99	50	—	67	—	—	11	24
1887	80	41	98	99	—	32	—	—	4	11
1890	73	20	106	42	—	—	66	—	11	35
1398	72	28	96	53	—	—	13	24	7	44
1898	56	23	102	47	—	—	13	29	9	56
1903	51	20	101	50	—	—	10	21	6	81
1907	60	23	103	55	—	—	14	27	7	43
							Vereinigung in Fortschrittliche Volkspartei.			
1912	43	14	93	46			42			110

Im Jahre 1878 wurde der Reichstag zum erstenmal aufgelöst, da er das Sozialistengesetz ablehnte. 1887 erfolgte die Auflösung wegen Verweigerung der Septennatsvorlage, d. h. der Festsetzung der Friedenspräsenzstärke auf sieben Jahre statt auf drei, wie es der Reichstag wollte. Ebenfalls die Ablehnung einer Militärvorlage, und zwar die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, bildete den Grund für die Auflösung des Reichstages im Jahre 1893. Das Jahr 1907 brachte dann die Auflösung wegen der Ablehnung der Kolonialforderungen und die Neuwahl des vorigen Reichstages, dem nun der jetzige mit der 13. Legislaturperiode folgt.

Und zum erstenmal erfüllte sie Lothars Willen ohne Marter.

„Wir wollen uns lieben, mein Kind", sprach sie milde. —

Frau von Torben sah diese Annäherung voll Erleichterung.

Mit der Feinfühligkeit, die sie der innersten Natur Charlottes so nahe brachte, fand sie heraus, daß die Anwesenheit von Etelkas Kindern immer neue Pein für die Arme bedeuten müsse, und so war sie es, die die Aufnahme der Knaben in ein Erziehungsinstitut beschleunigte.

Nun kommt Leonore schon lange ein- bis zweimal wöchentlich heraus nach Niederloh, und stets ist ihr Besuch für die beiden einsamen Frauen ein Labsal.

Warm und lebensvoll verscheucht sie auf eine Stunde die tiefe Melancholie von Niederloh.

Noch lange Jahre waren der armen Dulderin auf Niederloh beschieden, Jahre, in denen sie es immer mehr lernte, innerlich stille zu werden, in denen sie reifte, wie nur große Seelen unter der Schule des Schmerzes zu reifen vermögen. In immer tieferem Sinne erfaßte sie das letzte Vermächtnis ihres Sohnes, Etelka anfangs als eine schwere Pflicht der Sühne auf sich genommen, das ward ihr mit den Jahren zur schönen Pflicht der Liebe, jener Liebe, mit der sie einst den eigenen Sohn geliebt hatte.

— Ende. —

Lokales und Provinzielles.

Halver, 27. Januar 1912.

28. Januar. 814 Kaiser Karl der Große gest. — 1832 Komponist Franz Wüllner in München geb. — 1841 Komponist Viktor Neßler in Baldenheim i. E. geb. — Englischer Afrikareisender Henry Stanley in Denbigh geb. — 1868 Dichter Adalbert Stifter in Linz gest. — 1904 Schriftsteller Karl Emil Franzos in Berlin gest.

29. Januar. 1499 Martin Luthers Gattin Katharina, geb. v. Bora, geb. — 1782 Französischer Komponist Daniel François Auber in Caen geb. — 1860 Dichter Ernst Moritz Arndt in Bonn gest. — 1906 König Christian IX. von Dänemark gest. — 1911 Maler und Radierer Heinrich Eickmann in Berlin gest.

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Ballsaison.) Warum hab' ich mich erdreistet — schadenfroh euch zu verhöhnen, — als ihr in die Berge reistet, — um dem Wintersport zu frönen? — Warum hab' ich eurer Knochen — Brüche schon voraus beschrieben — und bin selbst nicht mitgekrochen, — sondern leider liegengeblieben? — Hätt' ich lieber doch mein Kränzchen — umgeschnallt und wär' entflohen, — daß die Bälle und die Kränzchen — meine Ruhe nicht bedrohen! — Ach, ich ward hier unversehens — von der Ballzeit überrumpelt, — von der Zeit des Walzerdrehens, — wo man auf dem Tanzbein humpelt. — Dauernd trag' ich seidne Strümpfe, — Frack, sowie lackierte Schuh', — jede Nacht von zehn bis fünfe — hopf' ich wie ein Känguruh. — Die Privaten und Vereine — zählen gern mich zu den Gästen, — alle laden meine Beine — ein zu ihren frohen Festen. — Weil ich keinen von den braven, — die ich liebe, kränken möchte, — muß ich stets am Tage schlafen, — aber tanzen alle Nächte. — Tanzen muß ich, weh, o weh, — daß ich kaum die Knochen spüre; — wenn ich doch durch Eis und Schnee — lieber mit dem Bobsleigh führe! — Einmal werden nur die Beine — auch gebrochen, kurz und plötzlich, — stückweis' aber werden meine — mir vernichtet . . . o entsetzlich!

—* **In nächster Nummer beginnen wir mit dem Abdruck der spannend geschriebenen Erzählung „Frauenliebe" aus der Feder von Maria Hellmuth.**

—* **Kreis Altenaer Schmalspurbahn-Gesellschaft.** Nach der vorläufigen Uebersicht betragen die Einnahmen für den Dezember 1911: 45 441 Mark, das sind gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres 1781 Mark weniger. Vom 1. April 1911 bis Ende Dezember 1911 betrugen die Einnahmen 426 237 Mk., das ist gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 15 098 Mk.

+ **Halver,** 27. Jan. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers haben die öffentlichen und viele Privat-Gebäude Flaggenschmuck angelegt. In den Schulen fanden entsprechende Feiern durch Deklamation, Gesang und Ansprachen statt. Die Landwehrvereine und eine große Zahl anderer Vereine unserer Gemeinde feiern heute und morgen den Geburtstag unseres Landesfürsten, der heute sein 53. Wiegenfest festlich begeht.

+ **Halver,** 27. Jan. Am kommenden Donnerstag, den 1. Februar findet im Hotel zur Fuhr hierselbst wiederum ein Gerichtstag statt, morgens 9 Uhr anfangend. Zur Förderung der Geschäfte ist es dringend erforderlich, die zu verhandelnden Sachen vorher beim Königlichen Amtsgericht in Lüdenscheid anzumelden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

Breckerfeld, 26. Jan. In Lebensgefahr schwebten mehrere Schüler der Rektoratschule. Als sie am Wengenberg auf einem mit Zweigen beladenen Wagen zu Tal fuhren, verlor der Führer die Gewalt darüber, sodaß der Wagen in den Sumpf sauste. Einer stürzte kopfüber in den Sumpf und war längere Zeit besinnungslos. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

Hagen, 25. Jan. Schwurgericht. Fünf, meist noch unbestrafte Personen aus Gevelsberg, saßen gestern wegen Meineids bezw. Verleitung zum Meineid auf der Anklagebank und zwar: 1. der Handlanger Heinr. Backes, 2. der Packer Aug. Krakrügge, 3. die Ehefrau Aug. Krakrügge, 4. der Stuckateur Joh. Kölsch und 5. die Ehefrau Joh. Kölsch. Der erste Angeklagte, ist ledig und mit kleinen Strafen vorbestraft, die andern sind unbestraft. Backes und Krakrügge sind beschuldigt, durch eine fortgesetzte Handlung zu Schwelm vor dem Amtsgericht a) am 26. 9. v. Js. den vor ihrer Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugnis verletzt und b) am 24. 10. v. Js. unter Berufung auf jenen Eid eine Versicherung durch ein falsches Zeugnis bekräftigt zu haben. Frau Krakrügge soll am 24. 10. v. Js. vor dem Amtsgericht in Schwelm einen Meineid geleistet und endlich sollen die Eheleute Kölsch zu Gevelsberg oder Schwelm im Herbst v. Js. die Angeklagten Backes und die Eheleute Krakrügge zu den Meineiden durch Versprechen oder andere Mittel vorsätzlich bestimmt haben. — Der erste Angeklagte legt ein offenes Geständnis ab, während die übrigen Angeklagten ihre Schuld bestreiten. Die Vorgeschichte zu der heutigen schweren Anklage ist kurz folgende: Am 22. Juli v. Js. fand in dem Hause Heideschulstraße 49 zu Gevelsberg ein nächtlicher Skandal statt. Gegen 11 Uhr kam der Angeklagte Backes mit den Eheleuten Kölsch, die in dem bezeichneten Hause wohnen und den Eheleuten Krakrügge in das Haus, um mit in die Kölsche Wohnung zu gehen. In derselben Etage wohnte auch die Familie Werkmeister C. Hasenclever, auf die Kölsch nicht gut zu sprechen war. Kölsch begann gleich auf Hasenclever, der schon mit seiner Familie im Bette lag, zu schimpfen. Auch die Frau Kölsch soll mitgeschimpft haben. Es soll gegen die Hasenclevers che Tür getreten sein, wobei Krakrügge besonders mitgewirkt hat. Es kam nun gegen die Eheleute Kölsch zu einer Anzeige seitens des Hasenclever wegen Beleidigung, Bedrohung und Sachbeschädigung, und dann zu einer Anklage. In dem ersten Termine am Schwelmer Gericht am 26. 9. stellten Backes und Krakrügge die Schimpfereien des Kölsch auf Hasenclever eidlich in Abrede. Es kam zur Vertagung der Sache, da noch weiterer Beweis erhoben werden sollte. In dem neuen Termine am 24. 10. trat u. a. auch die Frau Krakügge als Zeugin auf. Sie, wie auch ihr Mann und Backes bekundeten nun übereinstimmend, daß Kölsch auf Hasenclever nicht geschimpft habe, daß auch nicht gegen die Hasencleversche Tür getreten sei. Alle drei stellten die Sache so dar, als ob die Eheleute Kölsch unter sich Streit gehabt und sich nur gegenseitig beschimpft hätten. Die Aeußerungen des Kölsch seien nicht auf Hasenclever sondern auf Frau Kölsch gemünzt gewesen. Heute tritt nun aber eine ganze Reihe von Zeugen auf, die aufs bestimmste eidlich bekunden, daß die ganzen Schimpfereien nur gegen Hasenclever gerichtet waren. Dies gibt der Angeklagte

Backes auch heute unumwunden zu und er erklärt, daß die Eheleute Kölsch ihn zu dem Meineide verleitet haben. Demgegenüber bekunden mehrere Zeugen, daß die Eheleute Kölsch den Backes wiederholt ermahnt haben, vor Gericht ja die reine Wahrheit zu sagen. Dies erklärten natürlich auch die Eheleute Kölsch. Krakrügge der s. Zt. vor Gericht sehr bestimmt aufgetreten ist, will an dem kritischen Abend sehr betrunken gewesen sein und sich der Vorgänge gar nicht mehr erinnern. Er will nicht einmal mehr recht wissen, wie er in die Kölsch'sche Wohnung gekommen ist. Seine Frau bleibt bei der früheren eidlichen Aussage, die der Wahrheit entsprechen soll. — Den Geschworenen wurden bezüglich der fünf Angeklagten einige dreißig Haupt- und Unterfragen gestellt, die sich auf die Schuld der Angeklagten, die einheitliche Handlung bei den verschiedenen Straftaten und auf den mildernden Umstand, ob sich die Angeklagten bei Angabe der Wahrheit einer Strafverfügung aussetzen konnten, bezogen. — Nach dem Spruch der Geschworenen ist Backes des Meineides, Krakrügge ebenfalls des Meineides, Kölsch der Anstiftung des Backes zum Meineid und Frau Kölsch ebenfalls der Anstiftung des Backes zum Meineide. Frau Krakrügge indes des Meineides nicht schuldig. Backes, Krakrügge und Kölsch wurden zu je 9 Monaten, Frau Kölsch zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Backes sind 3 Monate, den anderen drei Verurteilten je 1 Monat der Untersuchungshaft angerechnet. Frau Krakrügge wurde freigesprochen. Alle 4 Verurteilte beruhigten sich sofort bei den erkannten Strafen.

Schwelm, 26. Jan. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand ein Handlungsgehilfe aus Möddinghoff wegen Bedrohung durch einen von der „weißen Hand" unterzeichneten Brief unter Anklage. Nach dem Inhalte des Briefes sollte der Adressat eines qualvollen Todes sterben, wenn er einem Bach im Interesse eines Nachbarn den ursprünglichen Lauf nicht wiedergäbe. Durch einen von dem Schreibsachverständigen Obersekretär Lehmann aus Hagen angestellten Vergleich des Briefes mit einer Haushaltungsliste wurde festgestellt, daß der Angeklagte der Schreiber des Briefes war. Dieser bestritt das aber und erklärte, er wisse wohl, wer der Schreiber beider Schriftstücke sei, aber er dürfte denselben nicht nennen. Angeklagter wurde zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt und ihm der wohlgemeinte Rat erteilt, sich dieselbe von dem „wirklichen" Schreiber des Briefes wiedergeben zu lassen.

Brilon, 26. Jan. Eine eigenartige Anklage hat das hiesige Stadtverordnetenkollegium zu erheben beschlossen. Der Gendarmerie-Wachtmeister B. hat einen Bürger wegen einer Uebertretung zur Anzeige gebracht. Der Bürger meinte nun, was er verbrochen, sei doch nicht so schlimm, und nun soll der Wachtmeister gesagt haben: „Weshalb wählt ihr solche Stadtverordnete, bedankt euch bei diesen, wenn jetzt alles angezeigt wird." Das Kollegium beschloß, Strafantrag zu stellen. Große Aufregung darob in unserem sonst so stillen Städtchen.

Münster, 26 Jan. Mit dem Aufbau des Gerüstes im Innern des Turmes der Martinikirche hat man seit einigen Tagen begonnen. Erst nachdem dieses fertiggestellt ist, wird man den Turm auf seine Schadhaftigkeit untersuchen können, um den Abbruch, soweit er infolge des verheerenden Feuers notwendig geworden ist, vorzunehmen.

Radevormwald, 26. Jan. In vorm Holte ließ eine Frau ihr dreijähriges Kind für einen Augenblick in der Küche allein. Die Kleine benutzte die Gelegenheit, um die Ofentüre zu öffnen und an dem Feuer zu spielen. Dabei gerieten die Kleider des Kindes in Brand. In demselbe Augenblick kam die Mutter zurück, der es dann mit Hilfe von Nachbarn gelang, die Flammen zu ersticken. Leider hat die Kleine Brandwunden im Gesicht, am Hals und an den Gliedmassen erlitten.

Solingen, 25. Jan. Die von verschiedenen Seiten unternommenen Versuche, den Plan einer direkten Bahn von Lennep über Remscheid-Solingen nach Köln zum Scheitern zu bringen, Versuche, die noch in den letzten Wochen wiederholt wurden, sind erfolglos geblieben. Eine Abordnung von Vertretern einer unserer Nachbargemeinden, die dieser Tage in Berlin war, um die Wünsche dieser Gemeinde wegen der Linienführung der Umgehungsbahn vorzutragen, erhielt im Eisenbahnministerium die bestimmte Erklärung, daß die Bahn unbedingt gebaut wird, weil sie in Fortsetzung einer neuen Hauptbahnstrecke Dortmund-Schwelm-Lennep zur Entlastung anderer Strecken notwendig ist.

Letzte Nachrichten.

Witten (Ruhr), 26. Jan. Hier drang der Metzger Hochkappel in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Frau und bedrohte sie. Die Frau sprang vor Angst aus dem Fenster und blieb tot auf der Straße liegen. Hochkappel flüchtete.

Passau, 26. Jan. In St. Martin erschoß die 28jährige Schlossermeisterswitwe Hubauer in einem Anfall von Geistesgestörtheit ihr zweijähriges Töchterchen. Hierauf brachte sie sich mit einem Rasiermesser am Hals und an den Pulsadern lebensgefährliche Verletzungen bei.

Czernowitz, 26. Jan. Die Anzahl der Erkrankten in der hiesigen Irrenanstalt ist auf hundert gestiegen. Die Ärzte haben akuten Magendarmkatarrh festgestellt. Ursache Genuß verdorbener Nahrungsmittel.

Petersburg, 26. Jan. Nach einer Meldung aus Aschabad ist ein Fischdampfer, der 109 Mann Besatzung trug, mit Mann und Maus untergegangen.

Paris, 26. Jan. Der amerikanische Großindustrielle Rockefeller hat der Stadt Dôle im Departement Jura, die beabsichtigte, das Geburtshaus Pasteurs anzukaufen, den Betrag von 55 000 Frank gespendet. Dadurch wurde der Kauf des Hauses möglich gemacht.

Newyork, 26. Jan. Nach Meldungen aus Guayaquil in Ecuador sollen dort bei einer Explosion in den Militärbaracken sechzig Personen teils getötet, teils verwundet worden sein.

Eingesandt.

Bei allen an dieser Stelle erfolgenden Veröffentlichungen übernimmt der Einsender für die Richtigkeit des Inhalts und die event. in den Artikeln zu findenden Angriffe beleidigender Natur die Verantwortung der Oeffentlichkeit und dem Gesetz gegenüber.

Die Wahlschlacht ist vorüber und die Sozialdemokratie hat den Sieg davongetragen. Zu diesem Siege sind ja viele Umstände mitwirkend. Unter Andern in unsere Gemeinde, die Zusammenlegung der Wahlbezirke, diese sind zu groß geworden, welches deutlich im Bezirke Buschhausen wahrzunehmen ist. Früher war dieser Bezirk geteilt, in den, zur Ennepe und den andern am Grünenbaum. Laßt uns nun das Wahlergebnis beider Lokale von früher und jetzt vergleichen, so haben annähernd 100 Stimmen weniger gewählt, die auch gefehlt haben. Solches ist hauptsächlich auf die weiten Wege zurück, zuführen.

Diese Stimmen sind ganz sicher den bürgerlichen Parteien verloren gegangen.

Wenn viele dieser Wahlbezirke im ganzen Kreise solche Größe haben, so hat die Einteilung mit Schuld, daß den bürgerlichen Parteien die Stimmen der Nichtwähler fehlten. Es wäre deshalb zu wünschen, daß bei späteren Wahlen dieser Umstand vermieden würde und die Bezirke eine andere Einteilung erhielten resp. kleiner gemacht würden.

Evangelische Gemeinde Halver
Sonntag, 28. Januar 1912.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Predigt Herr Pastor Meyer.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag: Kirchenchor

Evangelisches Vereinshaus Halver.
Sonntag, 28 Januar 1912.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule
Nachm. 3 Uhr: Kaisersgeburtstagsfeier mit Ansprachen, Deklamationen u. Chorliedern. Jedermann ist herzlich eingeladen
Donnerstag abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde
Mittwoch abend 8 Uhr: Missions-Arbeitsstunde.

Blau-Kreuz-Verein Halver.
Sonntag, 28. Januar 1912.
Nachm. 3 Uhr:
Kaisersgeburtstagsfeier unter Mitwirkung des Hoffnungsbundes und des Posaunenvereins. Jedermann ist herzlich eingeladen
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Samstag abend 9 Uhr: Gebetsvereinigung.

Christliche Gemeinschaft Halver.
Berlinerstr. 27a
Sonntag, 28 Januar 1912.
Vorm. 10½ Uhr: Erbauungsstunde.
Nachm 4 Uhr: Bibl. Vortrag,
Dienstag 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechstunde
Samstag abend 9 Uhr: Gebetstunde

Ev. Kirchengemeinde Schalksmühle.
Sonntag, 28 Januar 1912.
10 Uhr: Gottesdienst.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Taufen.
4½ Uhr: Jungfrauenverein.
5½ Uhr Lichtbildervortrag in der Kirche
Dienstag abend 8½ Uhr Jünglingsverein, Bibelbesprechung.
Mittwoch 8½ Uhr Jungfrauenverein.

M.-G.-V. „Liederkranz" Anschlag.
Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 5 Uhr
Chorstunde.
Gleichzeitig Verteilung d. Rollen.
Vollzähl. Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Militär-Reklamationen.

Die Entgegennahme der Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von Militärpflichtigen in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse erfolgt für die Städte und Aemter des Kreises Altena am

1., 2., 3., 5. und 6. Februar 1912

und zwar vormittags während der gewöhnlichen Dienststunden.

Die Militärpflichtigen und deren Angehörige, die glauben, auf Zurückstellung Anspruch zu haben, werden zu diesem Termin mit der Aufforderung vorgeladen, alle auf die Reklamation Bezug habenden Papiere, wie Grundbuchsauszüge, Schuldscheine und Zinsquittungen über vorhandene Schulden, Taufscheine oder Geburtsurkunden betreffend den Reklamierten und dessen Angehörige, Steuerzettel usw. mit zur Stelle zu bringen. Die Lohnbücher der Eltern und Geschwister des Reklamanten sind ebenfalls mitzubringen.

Reklamationen sind vor dem Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit desselben anzubringen. Spätere Reklamationen können nur dann berücksichtigt werden, wenn die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Die Bürgermeister und Amtmänner des Kreises Altena.

Im Anschluß an daß Musterungsgeschäft findet die Zurückstellung derjenigen Reservisten, Landwehrmänner und Ersatzreservisten statt, welche wegen ihrer häuslichen oder gewerblichen Verhältnisse Anspruch auf Berücksichtigung für den Fall einer Mobilmachung erheben Es können Zurückstellungen der Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Reserve, der Landwehrmänner hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr, der Ersatz-Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Ersatzreserve aus folgenden Gründen stattfinden:

1. wenn ein Mann als der einzige Ernährer seiner arbeitsunfähigen Eltern bezw Großeltern, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte;

2. Wenn die Einberufung eines Mannes der das 30. Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter und Gewerbetreibender, oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben, und die Angehörigen, selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung, dem Elende preisgegeben würden;

3. Wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur uud der Volkswirtschaft unabweisbar notwendig gemacht wird.

Da für den Fall einer Mobilmachung nachträgliche Gesuche keinerlei Berücksichtigung finden können, so ergeht an alle Reservisten, Landwehrmänner und Ersatz Reservisten hiermit die Aufforderung, ihre desfallsigen Anträge unter Beifügung der betr. Militärpapiere usw. bei den Unterzeichneten vorzubringen.

Die Aufnahme der Reklamationen erfolgt am 3. Febr. 1912.

Die Bürgermeister und Amtmänner des Kreises Altena.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A No. 432 ist heute die offene Handelsgesellschaft **Woeste & Co. zu Heesfeld** bei Brügge i. W. eingetragen. Die Gesellschaft hat am 22. Januar 1912 begonnen. Gesellschafter sind: 1. Werkmeister Friedrich Woeste in Harrenscheid bei Heedfeld, 2. Kaufmann und Fabrikant Hermann Altena in Heesfeld bei Brügge i. W. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der vorgenannte Gesellschafter Hermann Altena ermächtigt.

Lüdenscheid, den 25. Januar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Billig! Billig!

Am **Montag, den 29. d. M.** bin ich in **Halver** auf dem Marktplatz mit prachtvolle **Aepfel** von vorzüglichem Geschmack und Aroma 5 Pfd. 1 Mk., zuckersüß hochrote Apfelsinen dick 10 Stück 25 Pfg., extra dicke 10 Stück 35 Pfg., 1 Kiste 714 Stück 18,50 Mk. Riesen Bombos Apfelsinen das feinste was es gibt 10 Stück 45 Pfg, 1 Kiste 420 Stück 15 50 Mk. Zitronen prima 10 Stück 45 Pfg. Feinste Feigen Pfd. 27 Pfg. Hasel- und Wallnüsse Ernte 1911 Pfd. 25 bis 40 Pfg. **Gemüse:** extra dicken roten Kappus, weißen Kappus, Wirsing schwere Köpfe 3 Stück kosten 1.25 Mk., großer Blumenkohl schneeweiß Stück wiegt ca. 6 Pfd. 35 Pfg., frischen Rosenkohl Pfd. 30 Pfg., rote Möhren (Wurzeln) 10 Pfd 65 Pfg, 1 Sack 80 Pfd. 4.50 Mk., Sellerieknollen dicke zu Salat. Eier extra dicke garantiert gute 10 Stück 75 Pfg. **Fische:** feinsten Berliner Rollmops aus frischen Fischen fabrizirt 10 Stück 50 Pfg., feinste Heringe 12 Stück 60 Pfg., 1 Tonne ca. 900 Stück Inhalt 38 Mk. Bratbücklinge, frische Sardinen 8 Pfd. Faß 1,35 Pfg., Bücklinge zum Rohessen 5 Stück 20 Pfg., 1 Kiste 1 Mk., Bratheringe 1 Dose 8 Liter 2.60 Mk. Limburgerkäse Pfd. 40 Pfg., Meerrettig große Stangen Stck. 35 Pfg. **Gemüse-Konserven:** Ernte 1911 alles in 2 Pfd. Dosen junge Erbsen 48 Pfg. Stangenspargel 1.20 Mk., Brechspargel mit Köpfe 100 Pfg., große Bohnen (Dicke Bohnen 70 Pfg., Frucht-Konserven: Kirschen 85 Pfg., Mirabellen 90 Pfg., Birnen 85 Pfg., Erdbeeren 1.20 Mk. Für Heringe und Rollmöpse bitte Töpfe mitzubringen. Der Verkauf beginnt morgens 9 Uhr u. dauert bis nachm. 3 Uhr.

Louis Kretzer, Lüdenscheid.

Der
M.-G.-V. „Germania" Hohenplanken
feiert am Sonntag, den 4. Februar cr.
im Lokale des Herrn Emil Schulte, Ennepe den
Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers
durch Konzert, theatralischen Aufführungen mit nachfolgendem
Ball.
Anfang des Konzerts 4½ Uhr nachmittags.
Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Neu eröffnet! **Radevormwald.** Neu eröffnet!
Hotel-Restaurant „Bahnhof-Hotel"
Besitzer: **Ernst Pohlig.**
Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Fremdenzimmer.
Zentralheizung. Bäder im Hause. Elektr. Licht.
Elegante Gesellschaftszimmer.
Vereins-Saal.
Weine von Joh. A. Jung, Assmannshausen.
Dortmunder Union-Bier.
Gute Küche. :: Kaffee-Restauration.
Unterkunftsräume für Fuhrwerke und Autos.
Fernsprecher Nr. 70.

Bau- und Architekturbüro
Hugo Nolte, Dahlerbrück
Kommissar u. Taxator der Provinzial-Feuer-Sozietät
beeid. Bausachverst. für den Amtsgerichtsbez. Lüdenscheid
empfiehlt sich in:
Anfertigung von: Bauplänen jeglicher Art, Kostenanschläge, Abrechnungen und Prüfung der letzteren. Uebernahme von gänzl. Neu- und Umbauten, Bauleitung etc., ebenso Gebäude- und Mobilaraufnahmen für die Provinzial - Feuer - Sozietät.
Telephon 58 (159).

Städtische Sparkasse Lüdenscheid.
Sauerfelderstraße 3.
Postscheckkonto: Cöln Nr. 13400.
Zinsfuß für alle Einlagen 4 Prozent.
Einlagen an den ersten 3 Tagen des Monats werden vom 1. ab verzinst, Rückzahlungen an den letzten 3 Tagen des Monats bis zum Monatsschluß.

Für sofort wird von einer kleinen Familie
1 properes Mädchen gesucht
dauernde gute Stellung.
Angebote mit Lohnangabe sind zu richten an
Frau Otto Emme, Hagen i. W.
Frankfurterstr. 63.

Rabattmarken! Rabattmarken!

Um den vielfachen Wünschen unserer geehrten Kundschaft entgegenzukommen, haben wir uns entschlossen, von heute an

Rabattmarken

eigenen Systems auf alle Artikel mit Ausnahme von Büchern und Musikalien, sowie der bekannten Netto- und Marken-Artikel, auszugeben.

Wir bitten unsere geehrte Kundschaft, von dieser Neu-Einrichtung recht lebhaften Gebrauch zu machen und sich durch Entnahme eines Rabattbuches, welches mit 100 unserer Marken vollgeklebt, für eine Mark in Zahlung genommen wird, die grossen Vorteile unseres Systems zu sichern

Ausgabe der Bücher nur an der Billettkasse im Parterre. — Ausgabe der Marken und Einlösung der vollgeklebten Bücher an allen Kassen.

Sinn & Co., G. m. b. H., Hagen.

Inventur-Ausverkauf in sämtlichen Manufakturwaren.

Von Montag, 15. Januar bis zum 7. Februar 1912:

gebe auf alle Artikel von 5 Mk. an 15 Prozent Rabatt.

Ausserdem sind auf Tischen extra ausgelegt:

Grosse Posten Kleiderstoff-Reste, Wollsachen, Wäsche, Unterröcke, Schürzen unter Einkauf.

Zur Konfirmation grosse Posten schwarze Kleiderstoffe schon von 1.00 Mk. an.

Verkauf nur gegen Bar.

Mathilde Herberg, Halver i. Westfalen.

Einige
Handschmiede und Pressenarbeiter
können eingestellt werden.
Wilh. Lüsebrink, Halver.

Ein ordentliches
Mädchen
für bürgerlichen Haushalt per Februar gesucht
Ewald Hohagen jr.
Radevormwald.

Ich suche zu Ostern für mein Kontor einen
Lehrling
mit guter Schulbildung
Casp. Arn. Winkhaus
Carthausen, Westf.

Für unser Kontor suchen wir zu Ostern einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Manz & Wolfes, Schalksmühle.

Für Dienstmädchen jeder Art sind
gute Stellen
vorhanden. Geschäftsstunden: Dienstag und Freitag nachm. 3—5 im Vereinshaus, Bahnhofstr. **Stellennachweis** für weibl. Hausangestellte
Deutsch-Evangel Frauenbund
Ortsgruppe **Lüdenscheid.**

---

1 Waggon
Weisskalk
angekommen.
Carl Brückmann, Halver.

Frische schwere Eier
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver

Langnese-Cakes
à Pfd. von 1 Mk. bis 4 Mk.
Frau E. Lausberg,
Halver.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Nichte **Erna Henkel** sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank.

Oberbrügge, den 26. Januar 1912.

L. Herberholz und Frau.

Freiwillige Ackerguts-Versteigerung.

Am **Samstag, den 3. Februar**, nachmittags 3 Uhr, werde ich beim Wirt Herrn Emil Schulte in Ennepe das dem Landwirt Herrn **Wilh. Eicker** zu **Eschen** gehörige daselbst gelegene

Ackergut

worauf 6 Kühe gehalten, zuerst in einzelnen Parzellen, demnächst im Ganzen öffentlich meistbietend versteigern. Das Ackergut liegt nahe beim Bahnhof Schwenke.

Kaufliebhaber ladet hierzu ein

Wilh. Voß, beeideter Auktionator, **Halver.**

Mein diesjähriger
Inventur-Ausverkauf
beginnt Samstag, den 20. Januar und endet Sonntag, den 11. Februar.

Es gelangen nachstehende Waren zu staunend erregenden Preisen zum Verkauf:

1	Posten Herren Agr.-Stiefel Chev. mit Lackkappe	Mk.	9.—
1	„ „ „ Boxkalf	„	9.—
1	„ „ „ Handarbeit mit Untersohle	„	8.—
1	„ „ „ Box	„	7.—
1	„ Damen Chev.-Stiefel mit Lackkappe	„	7.75
1	„ „ „ ohne „	„	7.75
1	„ „ Chrom.-Chev. Stiefel mit Lackkappe	„	7.25
1	„ „ Box Calf m. Oesen z. Aussuchen	„	6.—
1	„ Mädchen Box-Calf Knopf- u. Schnürschuhe Nr. 31—35	„	5.75
1	„ „ Knopfschuhe z. Aussuchen Nr. 31—35	„	4.—
1	„ Knaben-Agraffen Nr. 31—35	„	5.—
1	„ Knaben-Agr. m. Eisen u. Stifte Nr. 31—35	„	5.—
1	„ Knaben Box-Calf Agraffen Nr. 31—35	„	5.—
1	„ Damen Box, Knopf- und Schnürhalbschuhe	„	5.—
1	„ „ Schnürhalbschuhe	„	4.25
1	„ Gamaschen	„	3.—

Alle **braunen Herren-, Damen- und Kinderschuhe** mit **15 Prozent Rabatt**, auf alle **anderen Schuhwaren** während des Ausverkaufs **10 Prozent Rabatt.**

Verkauf nur gegen Bar.

Schuhwarenhandlung von Fr. Loewen
Halver, Hagenerstraße

Kaisers-Geburtsfeier

am **Mittwoch, den 31. Januar 1912,** abends 7½ Uhr im **Hotel „zur Fuhr".**

Preis des trockenen Gedecks Mk. 2.—.

Alle patriotisch gesinnten Bürger der Gemeinde Halver werden **mit ihren Damen** hierzu freundl. eingeladen

Die Liste zum Einzeichnen liegt im Hotel „zur Fuhr" auf.

Der Festausschuss

Der
M.-G.-V. Deckinghausen
feiert am **Sonntag, den 28. dss. Mts.** im Vereinslokal des Herrn E. vom Berg den
Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers
durch Konzert, theatralischen Aufführungen mit nachfolgendem **Ball.**

Programm:

1. Teil:

1. Musikstück.
2. Schäfers Sonntagslied . . . . . Kreutzer
3. Die Siegesbotschaft . . . . . Neumann
4. Andreas Hofer . . . . . Rebert
5. Warte nur Mädel, Couplet
6. Theaterstück: Nuckel der Musterbursche, Schwank in 1 Akt.

2. Teil:

7. Musikstück.
8. Insbruck . . . . . Jüngst
9. Der Fahlmann . . . . . Sturm
10. Abschied . . . . . E. Hansen
11. Theaterstück: Die Kompagnieschraube, Schwank in 1 Akt.
12. Theaterstück: Goldonkelchen, Schwank in 1 Akt.

Anfang des Konzerts 4½ Uhr nachm. Abends 8 Uhr Ball.

Entree zum Konzert 50 Pfg., Vorverkauf 40 Pfg., Ball 1 Mk., Konzert und Ball 1,25 Mk. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den aktiven Mitgliedern und im Vereinslokal. Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind freundlichst eingeladen und herzlich willkommen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Spazierstöcke
empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen.

Vollheringe
12 Stück 55 Pfg.
Ernst Neuser, Halver.

Turn-Verein „Unter den Linden" Halver.

Versammlung
am Sonntag, den 28. Januar nachm. 4½ Uhr im Vereinslokal (C. Fasbender)

Tagesordnung:

1. Aufnahme
2. Jahres- und Kassenbericht
3. Wahl der Delegierten zum Gauturntag
4. Vorstandswahl
5. Kaisersgeburtstagsfeier
6. Verschiedenes

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Schalksmühler Turn-Verein e. V.

Sonntag, den 28. Januar cr. nachm. 5 Uhr im Lokale Emil Müller

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht u. Rechnungsablage.
2. Bericht der Kassenrevisoren.
3. Wahl der Vertreter zum Gauturntag.
4. Festangelegenheit.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**



Kaninchenzüchter-Verein für Schalksmühle u. Umg.

Sonntag, den 28. Januar cr. nachm 4½ Uhr

Versammlung
im Vereinslokal (H. Husser)

Tagesordnung:

Aufnahme
Beiträge
Antrag
Ausstellungsangelegenheiten.
Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 23 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 27. Januar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Dem Kaiser!

Zur Vollendung des 53. Lebensjahres am 27. Januar.

Dem alten Deutschen Reiche ist es teuer zu stehen gekommen, daß ihm sein Kaiser nichts kostete. Die ganze vermoderte Herrlichkeit brach 1806 zusammen, weil niemand mehr etwas dafür leistete, — und dann zerstampften Napoleons Rosse das kaiserliche Reich. Es war gut, daß das so weh tat. Denn nun wurde die Sehnsucht übermächtig, und die deutschen Völker gewöhnten sich an den Gedanken, daß sie sich einst einen Kaiser wieder erkämpfen müßten, einen starken Herzog und Friedebewahrer. Die Seele der Nation schrie nach diesem Oberhaupt und wand sich in Schmerzen, als der Ruf jahrzehntelang ungehört verhallte. Nur, wenn wir in vergilbten Briefen es lesen, wie unsere Vorväter dachten, verstehen wir es, welch tiefe Leidenschaft sie damals erschütterte.

Das war die Zeit, wo man für sein Bekenntnis zum Kaisertum gern hinter Kerkermauern ging; wo deutsche Gedanken die Herzen erglühen ließen; wo die Opferbereitschaft zur Erfüllung dieser Träume schier unbegrenzt schien.

Dann ward uns alles auf einmal geschenkt, und Alldeutschland kürte sich den Kaiser im blutroten Scheine der Schlachten, in dem es wie ein Mann für die beleidigte Ehre des greisen Königs von Preußen eingetreten war. Welch unermeßlicher Jubel damals durch die Lande ging, das können wir Glücklichen uns ja erzählen lassen, denn noch leben die Zeugen der großen Tage mitten unter uns.

Nun haben wir, Gott Lob, den Kaiser!

Der alten Generation werden noch immer die Augen feucht, wenn sie der früheren deutschen Ohnmacht und dann der herrlichen Wende gedenkt. Unsere Jüngeren aber, die schon mit dem köstlichen Besitztum aufgewachsen sind, tun vielfach so, als wüßten sie es nicht mehr zu schätzen, und sie brummen wie der Drache, der den Schatz des Nibelungen hütet: „Ich lieg' und besitze. Laßt mich schlafen!" Wieder einmal kostet ihnen das Kaisertum zu viel, und sie wünschten, die Weltgeschichte machte es billiger für uns, ohne Heereslasten und mit weniger Steuern, so billig, wie — vor 1806.

Aber diese eine Zahl ist das grelle Flammenzeichen, das uns immer wieder emporschreckt: nein, nur nicht wieder ein Jena und ein Austerlitz, nur nicht wieder ein schwaches, zerfallendes Reich, das in Einzelschlachten von dem Feinde gedemütigt und dann bis aufs Blut ausgesogen wird! Und wer auch noch so heftig wider allerlei politische und sonstige Unbill geeifert hat, wer auch noch so entschlossen den Oppositionsmann gespielt hat, der gesteht sich heimlich trotzdem, daß solche Zeiten nie wiederkehren dürfen. Dann lieber Opfer über Opfer! Und sollte es hart auf hart kommen, so strecken sich arbeitgekrümmte Finger nach dem Gewehr und gebeugte Rücken werden straff und finstere Blicke wieder hell: wenn dann der Kaiser an seinem Volksheer entlang sprengt, dann „braust ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall" — und die Millionen brechen hervor und in Feindesland hinein, und der Kaiser, der Kaiser, der führt Alldeutschland zum Kampf und zum Siege.

Das ist der starke Strom der Empfindung, um den uns alle Völker beneiden, denn keines hat so, wie wir, ein Kriegergeschlecht an seiner Spitze. Mag der eine oder der andere politische Griesgram es beklagen, daß Kaisers Geburtstag bei uns immer einen so stramm militärischen Anstrich hat — wir stimmen nicht ein. Denn so sehr wir es unserem Kaiser auch danken, daß er uns lange Jahre gesegneten Friedens und lohnender Arbeit beschert hat, die Hauptsache ist uns doch, daß er die kriegerische Einheit der Nation verkörpert.

Daß die Hohenzollern wehrhaft waren, das macht sie uns wert. Solange wir nur als „Volk der Dichter und Denker" gelten, bezeugte man uns in Europa Sympathie und — trat auf uns herum; erst deutsche Hiebe brachten uns Achtung, erst die Selbstbehauptung im Kampfe eröffnete auch den wirtschaftlichen Aufschwung.

So grüßen wir an dem heutigen Tage den, der in nimmermüder Arbeit vor allem dafür sorgen will, daß unsere Grenzen sich starker Hut erfreuen. Niemals flammt unsere Begeisterung so lichterloh, als wenn der Herzog der Deutschen an der Spitze seiner Truppen einherreitet und so uns deutsche Volkskraft verkörpert, oder wenn die düsteren Eisenleiber unserer Panzerschiffe lautlos in Schlachtordnung das Meer durchfurchen, mit ihrem Schöpfer, dem Kaiser, auf dem Flaggschiff voran.

Aber wir preisen ihn als Heros des Friedens.

Nur gegen freche Friedebrecher halten wir die Waffe scharf, selbst aber wünschen wir nicht den Krieg, und auch der Kaiser denkt wie wir. Er will uns die gesegneten Fluren erhalten, damit unser täglicher Schweiß sich belohne; und während in dem Ameisengewimmel dieser 65 Millionen Deutscher nicht alles planmäßig einander in die Hände arbeitet, sondern Haß und Streit ihre ewigen Tragödien ausfechten, sehen wir in der Person unseres Kaisers das leuchtende, tröstende, erhebende und uns immer wieder emporreißende Symbol der nationalen Einheit.

Man sollte schier glauben, es strebe alles wieder auseinander, wenn man die erbitterten Kämpfe im Volke sieht. Aber an Kaisers Geburtstag wissen wir, was es bedeutet: Einer für alle, alle für einen! Das schlägt durch, das hallt in Millionen Herzen wieder; und dann mögen auch die Fremden es sich gesagt sein lassen, daß unser Volk eines neuen 1813 immer noch fähig ist.

Mit heißer Freude rankt sich unser Gedanke an dem Kaiser empor, dem geistigen Erben jenes Fridericus Rex, den wir soeben als ersten Diener des Staates gefeiert haben. Eine lange Reihe von Fürsten zieht vor unserem Auge vorüber, die sich aufgerieben haben in der Arbeit für das Volk. Zum Danke aber erschallt in einem jeden von uns, der noch nicht jeden geschichtlichen Verständnisses und jedes deutschen Staatsbewußtseins bar ist, der innere Ruf, drängend und anfeuernd: **Bis zum letzten Atemzuge dein, du Deutscher Kaiser, in Not und Tod mit dir, du Herzog der Deutschen!**

Geburtstagsfeier im Berliner Schloß.

Von Paul Lindenberg-Berlin.

Schon längere Zeit vor dem bedeutsamen Tage, an dem Kaiser Wilhelms Geburtstag wiederkehrt, merkt man dessen Nahen im massigen, weitläufigen Hohenzollernschlosse an der Spree. Gilt es doch, alles herzurichten für die Aufnahme vieler hoher Gäste, die zum Geburtsfeste des Kaisers nach Berlin kommen und von denen eine beträchtliche Zahl im Schlosse Wohnung nimmt. Das bedingt immer ein großes Umräumen. Aus den in den oberen Stockwerken des Schlosses aufbewahrten reichen Schätzen von Möbeln aller Art, Gemälden, Kunstwerken, Teppichen usw. werden die geeigneten Stücke ausgewählt und mit ihnen in vornehmer Weise die betreffenden Gemächer ausgestattet, wobei man auch, namentlich bei den Bildern, auf den Geschmack der einzelnen Fürstlichkeiten Rücksicht nimmt und sie durch Porträts ihrer Vorfahren wie durch Schilderungen besonderer historischer Ereignisse, die zu den Vorfahren der betreffenden Besucher in Verbindung stehen, zu überraschen sucht. Tapeziere und Dekorateure walten eifrig ihres Amtes. Jetzt eine plötzliche Bewegung, ein Kammerherr erscheint: „Ihre Majestät die Kaiserin kommt hier durch!" Alles tritt beiseite und setzt die Lasten hin, und da erscheint auch schon die Kaiserin, freundlich grüßend und, als treffliche Hausfrau, selbst Umschau haltend und nachsehend, ob für die zu erwartenden Gäste gut gesorgt würde.

Am Geburtstage selbst ist die sonst möglichst genau eingehaltene Tagesordnung der Kaiserlichen Familie umgestoßen. Bereits vor der achten Morgenstunde geht's lebhaft auf dem Schloßhofe zu. Die Spielleute einer Garde-Brigade haben sich versammelt und beginnen mit dem „Großen Wecken". Der Kaiser, der sich, wie gewöhnlich, um die sechste Stunde erhoben, wohnt dem eigenartigen Ständchen stets von einem nach dem Schloßhof hinausgehenden Fenster bei. Dann begibt er sich in den Salon der Kaiserin.

In diesem Raum ist innerhalb eines herrlichen Blumenrahmens der Geburtstagstisch aufgestellt, im Vordergrund die Geschenke der Kaiserin, des ferneren allerhand Gaben, die von verwandten und befreundeten Fürstlichkeiten eingelaufen sind und welche von der Kaiserin in sinniger Weise aufgebaut wurden. Natürlich ist es für die Gemahlin des Geburtstagskindes schwer, dem Kaiserlichen Gemahl etwas Neues und Originelles zu bescheren, aber sie findet doch immer wieder irgendeinen Gegenstand, der, als liebevollste Darbietung, dem Kaiser eine freudige Überraschung bereitet. So schenkte sie ihm vor mehreren Jahren eine aus carrarischem Marmor gefertigte, naturgetreue Nachbildung ihrer rechten Hand; das zierliche Kunstwerk lag auf einem roten Samtkissen, welches wiederum auf einer Marmorplatte ruhte. Neben allerhand Kostbarkeiten gibt's auch praktische Dinge, die zum täglichen Gebrauch bestimmt sind, und des ferneren ist der Humor nicht ausgeschlossen. Das ist auch bei den Geschenken der Fall, die ihrem Kaiserlichen Vater die Söhne darbringen, welche, die verheirateten in Begleitung ihrer Gemahlinnen, schon früh erscheinen; jeder von ihnen und von den sonstigen nahen Verwandten ist bestrebt, etwas zu geben, das nicht überall in den Luxusgeschäften der Weltstädte zu finden ist, man berücksichtigt die Neigungen des Kaisers und seine Sammellust. Ein früheren Jahrhunderten entstammendes seltenes Buch, Bilder und Stiche, die geschichtlich Denkwürdiges darstellen, Manuskripte und Briefe bedeutender Männer, neue Funde zur Hohenzollern- und brandenburgisch-preußischen Geschichte, einzelne Gegenstände aus dem Besitze hervorragender Fürsten, all das erweckt des Kaisers freudigstes und dankbarstes Interesse.

An die Beglückwünschungen der nächsten Familienangehörigen reihen sich jene der Damen und Herren des engeren Hofes, die sich im Empfangsgemach des Kaisers eingefunden. An der Spitze dieser Gratulanten stehen der Oberhofmarschall und die Oberhofmeisterin, auch die Generaladjutanten und diensttuenden Flügeladjutanten haben sich dazugesellt. Für jeden der Erschienenen hat der Kaiser einen Händedruck und ein freundliches Wort. Unterdessen hat sich um 10 Uhr der ovale, von zwölf ionischen Säulen in grauem Marmor gestützte, ein die Götter im Olymp darstellendes prunkendes Deckengemälde zeigende Pfeilersaal mit einer glänzenden Gesellschaft gefüllt, denn hier versammeln sich sämtliche in Berlin und Potsdam wohnenden, respektive von auswärts eingetroffenen Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses sowie die fürstlichen Gäste mit ihren Gemahlinnen, soweit letztere anwesend. Das Geplauder verstummt, wenn das Kaiserpaar, von den Söhnen gefolgt, eintritt, der älteste der Bundesfürsten, meist der König von Württemberg, tritt auf den Herrscher zu, ihn mit einigen Worten beglückwünschend, dann folgen die übrigen, wobei es durchaus nicht zeremoniell zugeht und der Kaiser sich in seiner ganzen Liebenswürdigkeit zeigt.

Hiermit ist gewissermaßen der familiäre Teil des Tages abgeschlossen. Nun beginnt der ganz offizielle mit dem Festgottesdienst in der Schloßkapelle, in der die Botschafter und das diplomatische Korps, die Mitglieder des hohen Adels wie des Bundesrats, an der Spitze desselben der Reichskanzler, die Generale und Admirale, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Staatsminister und hohen Beamten usw. das Kaiserpaar erwarten, das, von den Fürstlichkeiten gefolgt, feierlichen Einzug hält. An den Gottesdienst schließt sich die Gratulationscour im Weißen Saal, die Beglückwünschung des Staatsministeriums und die Paroleausgabe im Zeughause.

Festliche Tafel und Galaoper vervollständigen das Programm des „großen" Tages, an welchem, über Berlins Grenzen weit hinaus, ganz Deutschland freudigen Anteil nimmt.

Sonderbare Berufsarten.

ois. Paris, im Januar.

Ob es möglich ist, alle Berufe in dieser Riesenstadt aufzuzählen und zu registrieren, wie es kürzlich versucht wurde, mag dahingestellt bleiben. Aber vergeblich wird man sicher in Adreßbüchern und ähnlichen Nachschlagelisten nach einigen Erwerbsarten suchen, mit denen sich hier eine Menge Menschen ernähren. Unter den Sterblichen, die ihren Lebensunterhalt aus allerlei Abfällen, die die Seine mit sich schleppt, gewinnen, nennen wir zunächst die Leute, die alte Pfropfen aus dem Wasser fischen; mit einer alten Kasserolle, die an einem Stock befestigt ist, bewaffnet, stehen sie in der Nähe der Schleusen, um sich ihrem „Lieblingssport" hinzugeben. Alles, was sie hier an Pfropfen herausfischen, werfen sie in einen großen Sack, worauf sie ihre Ware an irgendeinen Unternehmer verkaufen. Dieser Mann macht durch verschiedene Operationen den Pfropfen wieder ganz weiß und sauber und verkauft ihn dann für neu. Pfropfen, die schon zu abgenutzt sind, werden gehörig beschnitten, bis auch sie, nunmehr als kleinere Pfropfen, wie neu aussehen.

Neben den Pfropfenfischern „arbeiten" die Seineabschäumer. Ihr Handwerkszeug sind ein Schöpflöffel und ein alter Topf, und ihre Tätigkeit besteht darin, daß sie die Fettschicht, die auf dem Wasser schwimmt, abschäumen und die duftende Flüssigkeit zu einem Seifenfabrikanten bringen; dieser kluge Mann macht aus dem Fettschaum „Marseiller Seife", die in Frankreich bei der Wäsche eine große Rolle spielt. Ein sehr hübscher Beruf ist auch der des Würmerzüchters; man braucht hierfür weder großartige Geschäftseinrichtungen, noch bedeutende Kapitalien. Man kann sich dieser Industrie sogar in seinem Schlafzimmer hingeben, und zwar macht man das folgendermaßen: Man nimmt ein paar alte Kisten, stellt sie auf die Erde, wirft faulig gewordenes Fleisch hinein und wartet ruhig ab, was da kommen wird; nach kurzer Zeit schon kommt dann die Ware, die man braucht: eine Menge weißer, fetter Würmer, die man an Angler verkauft, dieweil die Fische solche Würmer als Leckerbissen ansehen. In andere Kisten legt man Mehl und ein paar alte Hadern; man erzielt auf diese Weise die mit Recht so beliebten Mehlwürmer, für welche sogar die Nachtigallen schwärmen. Die recht interessante Industrie kann, wenn das Geschäft nur einigermaßen gut geht, dem Züchter 6 bis 7 Frank pro Tag einbringen.

Einige merkwürdige Berufe verlieren sich infolge des fragwürdigen Fortschritts, von dem man so viel spricht, immer mehr: der Beruf des Stiefelputzers z. B., der bald vollständig durch automatische Maschinen ersetzt sein wird, und der Beruf des Mannes, der Geflügelfüße blank putzt — jawohl, Geflügelfüße! Man beklagt sich in Frankreich oft darüber, daß die Eisenbahnzüge Reisende und Waren so unerhört langsam befördern; für den Mann aber, der die Geflügelbeine putzt, fahren sie noch viel zu schnell. Als die Lebensmittel aus den Provinzen weniger rasch nach der Hauptstadt gelangten, hatte der Geflügelbeinputzer gute Tage: er ging jeden Morgen zu den Geflügelhändlern und polierte die Beine der Hühner, Gänse und Enten, die schon seit mehreren Tagen in der Auslage prangten und daher nicht mehr allzu frisch und appetitlich aussahen. Jetzt aber ist die Zufuhr so groß und so prompt, daß der Beinputzer nichts zu tun hat: der vermaledeite Fortschritt hat ihn um sein Brot gebracht.

Vermischtes.

Als die schmutzigste Großstadt der Welt wurde vor zwei Jahren die Hauptstadt Frankreichs von ihrem eigenen Munizipalrat bezeichnet. Es hat sich seitdem nicht viel gebessert. Aber jetzt hat der Polizeipräfekt eine Verordnung erlassen, die einen Anfang zur Besserung machen soll. Das Wegwerfen von Reklamezetteln und sonstigen Papieren, Obstschalen und dergleichen auf der Straße ist bei einer Geldstrafe von 5 bis 50 Frank oder dafür eintretender Gefängnisstrafe verboten. Nur das Wegwerfen von Zigarrenstummeln ist nicht verboten. Ob die Verfügung viel helfen wird, bleibt abzuwarten.

Splitter der Bretter, die die Welt bedeuten. Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht Julius Stettenheim im „Pester Lloyd" eine Anzahl Aphorismen über das Theater, darunter die folgenden: Viele der modernen Operetten gehören zum Nachlaß des Meisters Johann Strauß. — Der Zirkus eignet sich so recht für ein Theater, in welchem dem Publikum Sand in die Augen gestreut werden soll. — Die besten Sänger haben häufig im Hause gar keine Stimme. — Es ist ein wahres Glück, daß so viele junge Leute durch die Theaterschulen für die Bühne unmöglich werden.

Fürs Vaterland Viehlieferant zu sein, ist bekanntlich manchen Leuten eine größere Lust, als Soldat zu sein. Zu ihnen gehören auch eine Reihe italienischer Lieferanten, die mit der Lieferung des für die in Tripolis befindlichen Truppen bestimmten Schlachtviehes betraut waren. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums ist eine Untersuchung gegen sie eingeleitet worden, da sie sich durch Überfütterung des Viehes großer Betrügereien schuldig gemacht haben. Die Viehhändler benutzten den bekannten Kunstgriff, die Schlachttiere durch Verabreichung von dursterregenden Mitteln zur Aufnahme großer Wassermengen zu bringen und so das Gewicht des Viehes, das nach Lebendgewicht verkauft wurde, zu erhöhen. Die Regierung ist durch die Betrüger um 200 000 Kronen geschädigt worden.

Einer, der die Haut zu Markte trug. In einem kleinen Orte in Ungarn starb soeben der Landwirt Nagh, der über zwei Meter hoch und von großer Kraft war. Er hatte als jüngerer Mann und als er noch im Zirkus auftrat, seine Haut für 800 Kronen an ein ausländisches Museum verkauft, mit der Bedingung, daß man nach seinem Tode seine Haut ausstopfen, den übrigen Körper aber auf dem Friedhofe seiner Heimat beisetzen sollte. Er kam in Konflikt mit diesem Pakt, als er sich im vorigen Jahre operieren lassen sollte, denn er meinte, er habe nicht das Recht, die verkaufte Haut zerschneiden zu lassen. Jetzt ist er gestorben, hat aber seine Verwandten gebeten, die 800 Kronen zurückzuzahlen, da er mit der Haut beerdigt werden will.

Die Sicherheitstasche. Ein Londoner Schneider hat zum Schutze gegen Taschendiebe eine neue Tasche erfunden. Das Innere der Tasche ist mit zwei Lederstreifen gefüttert, an diesem Lederfutter hängen feine Nadeln mit der Spitze nach unten. Wenn man die Hand in die Tasche steckt, spürt man nichts von diesen Nadeln; will man die Hand aber wieder herausziehen, so machen die Nadeln sich unangenehm bemerkbar, und die Spitzbubenhand sitzt in der Falle und ist gefangen. Durch ein sinnreiches Verfahren kann der Besitzer der diebessicheren Tasche seine Hand hineinstecken und wieder herausziehen, ohne Schaden an seiner Haut zu nehmen. Der Erfolg der neuen Tasche soll groß sein.

Eine schöne

Wohnung

mit Gartenland
per 22. Februar oder früher zu vermieten.

Mühlenstraße 9. Halver.

Eine

4 Zimmer-Wohnung

mit großem Boden und Garten, per 22. Mai ganz oder geteilt zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Pferd

brauner Wallach, für Landwirtschaft geeignet, billig zu verkaufen.

Wicking'sche Industrie, Hagen, Altenhagenerstr. 85.

Habe ein

Wasserrad

3,00 m (|) nnd 0,90 m lichte We te, mit Achse, Vorgelege und gußeisernem Flutwerk; 1 kompl. 6 gliedriges

Pochwerk

sowie ein gußeisernes

Flutwerk und ein Blower-Gebläse

Nr. 7½ (Spelleken) preiswert abzugeben.

Ewald Ebinghaus, Haspe i. W.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING

Ing. Max Proescholdt, Schutzrechte im In- u. Auslande. **Auskunft u. Broschüre „Patent-Wissenschaft" kostenlos.** Eigene Vertretung in Berlin. Hagen i. W. Elberfelderstrasse 32. Fernruf 1412 und 1493.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines **Gesicht** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und schönen **Teint**. Alles erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch Cream Dada

rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

H. Köster, E. Lausberg, Carl Brückmann, Th. Enneper. Halver.

Limburger = Stangenkäse

empfiehlt in nur feinster Qualität

A. Schäckermann, Halver.

Ia. Preißelbeeren

per Pfd **50** Pfg.
empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge.

Rotkohl
Weißkohl
Wirsing
Blumenkohl
Sellerieknollen
Purree
Endiviensalat
Rosenkohl
Grünkohl
Schwarzwurzel
Mohrrüben
Steckrüben

empfiehlt

Fritz Baugert, Halver.

Stets große Auswahl in abgelagerten

Zigarren

empfiehlt in jeder Preislage
A. Schäckermann, Halver,
Elberfelderstr. 1, Frankfurterstr. 32.

Landwehr-Verein Halver

Der

Geburtstag

Seiner Majestät des Kaisers

wird am **27. Januar cr.** durch **Konzert, theatralischen Aufführungen, Vorträgen** unserer Gesangsabteilung, mit nachfolgendem

Tanz

im Vereinslokale gefeiert. Die Feier beginnt abends 7 Uhr. Zu derselben werden die Kameraden nebst Damen freundlichst eingeladen

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr Buschhausen

feiert den

Geburtstag Sr. Majest. des Kaisers

am **Sonntag, den 28. Januar cr.**

im Vereinslokal des Herrn Alberts, Buschhausen durch

Konzert, Ansprachen und theatralische Aufführungen

mit nachfolgendem **Ball.**

Beginn 4½ Uhr nachmittags.

Musik: Kapelle der Freiw. Feuerwehr Borbeck.

Entree für Nichtmitglieder 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., Ball 1 Mk., Konzert und Ball 1 25 Mk.

Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Halver, Stenger's Kaisersaal.

Dienstag, den 30. Januar:

Nur ein humoristischer Abend

Wilh. Eyle's



altrenommierter Leipziger Quartett- u. Konzert-Sänger.

8 Herren!

Direktion Eyle-Schmidt. Gesellschaft gegründet 1863. Feinste und leistungsfähigste Gesellschaft Deutschlands. Neuestes streng decentes Familien-Programm.

Billet im Vorverkauf: Sperrsitz 1 Mk., Saalplatz 60 Pfg. beim Boten und im Konzertlokale. Kassenpreis: Sperrsitz 1.25 Mk., Saalplatz 75 Pfg. Anfang 8¼ Uhr.

In Halver seit Jahren beliebteste Gesellschaft.

Saison-Ausverkauf

Um mein Lager möglichst zu verringern und meine Gehülfen auch in der stillen Geschäftszeit voll beschäftigen zu können, habe ich für kurze Zeit

sämtliche Anzüge, Paletots, Jackenkleider 2c.

nach Maß bedeutend im Preise ermäßigt.

E. Kappes, Wipperfürth

Unterestraße 17. —:—:— I Etage.

Größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Sensation erregt der neueste Clou in der Photographie

SPIEGELATELIER

Jeder kann Stellung und Gesichtsausdruck während der Aufnahme genau beobachten. — Daher natürliche, ungezwungene Porträts. — Ich habe diese neueste Erfindung in meinem Atelier eingeführt und empfehle dieselbe angelegentlichst.

Mässige Preise.

Atelier Schubert

R. Westendorp

Hagen :: Elberfelderstr. 49

im Hause **A. Helmert** :: **Fernsprecher 1958.**

Spezialitäten: **Vergrösserungen, Photo-Skizzen :: Aquarelle, Oel- und Pastell-Porträts. ::**

Amtssparkasse Lüdenscheid

Sauerfelderstraße 14.

Reichsbank-Giro-Konto Postscheckkonto 12944

Der Zinsfuß für Einlagen ist vom 1. Januar 1912 bei tageweiser Verzinsung auf 4 % erhöht.

Der Vorstand.

WEINE

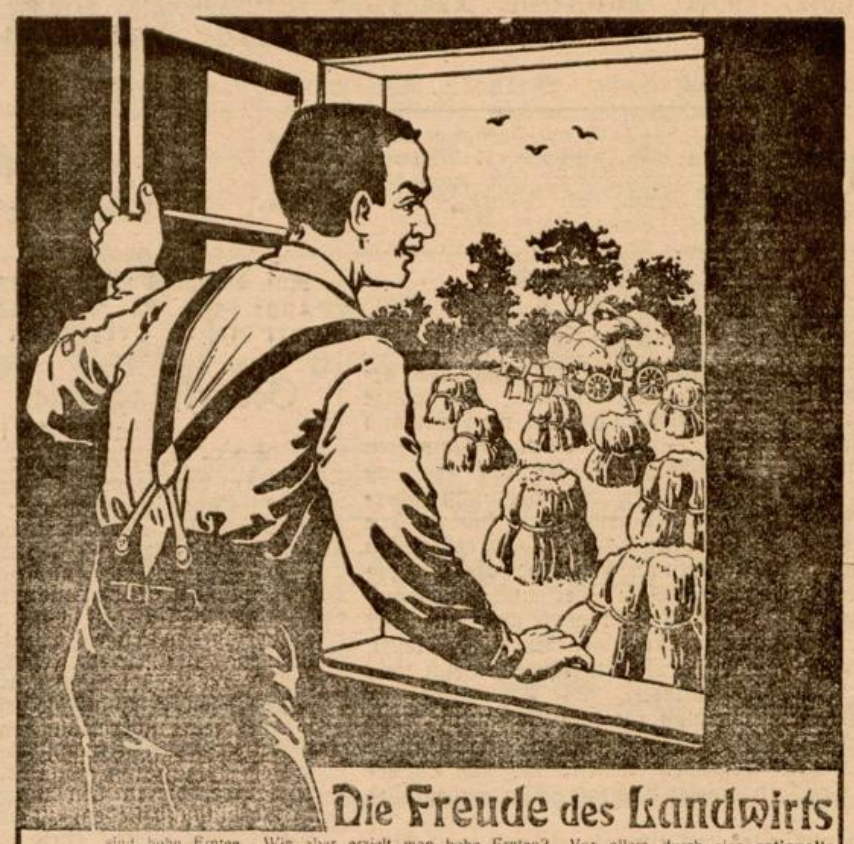
Rhein—Mosel—Bordeaux

Voss & Hesse

Weinhandlung

Hagen i. W. Uerzig a. d. Mosel.

Hervorragende Qualitäten. — Aeusserst preiswert.



Die Freude des Landwirts

sind hohe Ernten. Wie aber erzielt man hohe Ernten? Vor allem durch eine rationelle Düngung, die dem Acker alle Stoffe zuführt, welche die Pflanzen zu ihrer Ernährung unbedingt gebrauchen. Das ist neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem das

Kali.

Der Nutzen einer Düngung mit Kalisalzen ist allgemein bekannt, daher der Ausspruch:

„Ohne Kali keine Körner".

Man verlange kostenlose Auskünfte über Düngungsfragen sowie belehrende Broschüren von:

Landwirtschaftliche Auskunftstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Münster i. W., Achtermannstr. 4.

Lüdenscheider
DAMPF-WASCH-u. PLÄTT-ANSTALT
(Inh. F. Strunden)
FÄRBEREI-CHEMISCHE-REINIGUNG
GARDINENWÄSCHEREI.



Pastor Felke-Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise.

Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus

Hagen i. W, Elberfelderstr. 27, Fernruf 2014, Sprechzeit: Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10—1 und 2—5 Uhr; Sonntags 9 - 1 Uhr Heilung von Lupus in Wochen 4—6; Erfolg wird schriftlich garantiert.

Gemüse- und Obst-Konserven

in großer Auswahl
Ernst Neuser, Halver.

Zeitungs-Makulatur

grosse Bogen
pro Pfd. 5 Pfg
hat abzugeben
Allgem. Anzeiger, Halver.